



Foto: landpixel.de

Joerg Hensiek

Lernort Bauernhof wächst bundesweit

Die Idee des außerschulischen Lernens auf dem Bauernhof breitet sich immer mehr aus. Landwirtschaftliche Betriebe, die pädagogische Angebote für Schulen und Kindertagesstätten machen (wollen), finden inzwischen in vielen Bundesländern Unterstützung: über Fördermittel, Qualifizierungsmaßnahmen und Netzwerke.

Die Frage „Wo kommt denn dein Essen her?“ können heute nur noch wenige Kinder und Jugendliche richtig beantworten. Was liegt daher näher, als die Suche nach dem Ursprung der Lebensmittel im heimischen Kühlschrank direkt auf dem Bauernhof zu beginnen? Für alle Schulformen und Kitas bieten Bauernhöfe bundesweit die Möglichkeit, Grundlagen und Zusammenhänge rund um das Thema Landwirtschaft zu erlernen.

Große Vielfalt

Seit den 90er Jahren hat sich eine Vielzahl von pädagogischen Angeboten an Bauernhöfen etabliert. Diese Vielfalt spiegelt auch die

Mitgliederstruktur der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e. V. (BAGLoB) wider. Geschäftsführerin Annette Müller-Clemm erzählt: „Wir haben rund 300 Mitglieder. Davon sind der größere Anteil Neben- oder Vollerwerbshöfe, die in der Regel ein- bis dreitägige Angebote für Kitas und Schulen bereithalten. Daneben gibt es aber auch zahlreiche Höfe, die in erster Linie von ihren pädagogischen Angeboten leben, landwirtschaftlich also nur Selbstversorger sind. Diese Höfe bieten für Kinder und Schüler mehrtägige Angebote an, die oft bis zu zehn Tage oder sogar länger dauern können. Schließlich sind bei uns auch Netzwerke wie Vereine orga-

nisiert, die sich für das Lernen auf dem Bauernhof einsetzen.“

Die Angebote der Schulbauernhöfe richteten sich, so Müller-Clemm, neben Schulen auch an Kitas, in erster Linie besuchten aber Schüler zwischen der dritten und sechsten Klasse die Höfe. Müller-Clemm: „Dies hat sicher auch damit zu tun, dass in diesen Altersstufen die Kinder neben bereits guter Auffassungsgabe sehr viel Neugier und Motivation mitbringen und dazu auch noch vom Thema Natur und Leben auf dem Bauernhof sehr fasziniert sind.“

Die Angebotslandschaft sei unübersichtlich, da die Bundesländer ihre jeweils eigenen Ansätze und Wege verfolgen. Die Situation, er-

klärt Müller-Clemm, sei beispielsweise sehr gut in Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen oder Rheinland-Pfalz, da die Höfe dort zumeist schon seit längerer Zeit staatliche Förderungen erhalten. Etwas anders sei die Situation zum Beispiel in den neuen Bundesländern, wo die Bauernhöfe ihre Angebote zumeist ohne (direkte) staatliche Förderung umsetzen müssen.

Netzwerke

Auch eine Netzwerkbildung von Höfen und Bildungsträgern sei dort – im Gegensatz zu der Situation in den meisten alten Bundesländern – erst im Aufbau. Es gäbe aber auch in den östlichen Bundesländern stellenweise koordinierende Akteure, welche die Entwicklung weiter vorantreiben. So zum Beispiel in Sachsen die Servicestelle „Lernen in der Agrarwirtschaft“, eine Einrichtung des Sächsischen Landesbauernverbandes, die im Auftrag des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie arbeitet und daher auch durch das Land finanzielle Unterstützung erhält.

„Diese Vielfalt der Strukturen“, meint Müller-Clemm, „hat dazu geführt, dass vollständige Daten zu Angeboten, Höfen und Besucheraufkommen für das Bundesgebiet leider noch nicht vorliegen. Viele Höfe, die sich primär als Schulbauernhöfe verstehen, sind noch nicht bei uns oder in anderen Netzwerken organisiert und daher oft nicht erfasst. Voll- und Nebenerwerbshöfe wiederum sind in vielen Fällen lediglich im Deutschen Bauernverband organisiert und finden sich daher auch nicht in den Hofadressen-Verzeichnissen der Verbände, Vereine und Ministerien.“

Hubert Koll, Geschäftsführer von „Stadt und Land e. V. in NRW“, sieht das ähnlich: „Verlässliche Zahlen für unser Land Nordrhein-Westfalen gibt es leider nicht, da es hier weder eine finanzielle Förderung von Hofbesuchen noch formale Zugangsvoraussetzungen für Höfe als Anbieter gibt. Im Prinzip kann jeder Landwirt Schulklassen auf seinen Hof einladen oder sich Lernbauernhof nennen.“ Stadt und Land in NRW versteht sich als Vermittler von Begegnungen, um den Dialog zwischen Schule und Land-

wirtschaft, Erzeugern und Verbrauchern, Stadt und Land zu fördern. Unterstützt wird der Verein dabei unter anderem vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, der Landwirtschaftskammer sowie den Landfrauenverbänden und Landwirtschaftsverbänden in NRW. Der Verein organisiert Exkursionen für interessierte städtische Gruppen, vorwiegend Lehrkräfte, Schülergruppen, Verbraucher sowie für Landwirte und Landfrauen. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Projekt „Lernort Bauernhof“, in dessen Rahmen Bauernhoferkundungen, Landpraktika, Vermittlung von Gesprächspartnern für den Unterricht und Mithilfe bei Projektwochen angeboten werden.

Ob staatliche Förderung oder nicht, die Kontaktabahnung ist bundesweit gleich. Entweder richten Schulen ihren Besuchswunsch direkt an einen der Höfe oder aber sie fragen bei staatlichen oder nichtstaatlichen Kontakt- beziehungsweise Koordinierungsstellen wie „Stadt und Land in NRW“ an. Koll: „Im Regelfall stellt Stadt und Land nur den Erstkontakt zwischen einer interessierten Schule und einem Hof her. Ob dann der Besuch tatsächlich stattfindet, es ein einmaliger Besuch ist oder sich eine langjährige Kooperation mit vielen Besuchen daraus entwickelt, erfahren wir leider nicht.“ Konkrete Besucherzahlen liegen nur für die Bundesländer vor, in denen die Höfe staatliche Förderungen erhalten. In Bayern waren es so zum Beispiel zwischen 2012 und Mitte 2018 über 260.000 Schüler.

Schulbauernhof

Allgemein werden alle Bauernhöfe mit pädagogischen Angeboten als Schul- oder Lernbauernhöfe bezeichnet. In der fachlichen Diskussion werden jedoch oft nur die Höfe als Schulbauernhöfe definiert, welche ausschließlich dem Zweck der Schülerbildung dienen und deren Unterhalt vom Staat oder anderen Organisationen (zum Beispiel Naturschutzorganisationen wie dem NABU in Niedersachsen) übernommen wird.

Zu den aktuell gerade einmal zehn derartigen Höfen in ganz Deutschland gehört der Schulbauernhof Pfitzingen bei Niedertetten, eine Einrichtung des Lan-

des Baden-Württemberg. Er ist direkt dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport unterstellt, die Kosten für den Betrieb werden vom Land getragen. Der 20 Hektar große Schulbauernhof verfolgt dabei ein besonderes Konzept: Während Schüler auf vielen der Bauernhöfe mit pädagogischen Angeboten entweder nur eine „naturnahe“ Selbstversorgungslandwirtschaft oder aber die moderne Produktionslandwirtschaft kennenlernen, will der Pfitzinger Hof den jungen Leuten beide Produktionsformen näherbringen. Die Klassen verbringen daher ein bis zwei Wochen auf dem Schulbauernhof mit seiner Selbstversorgung; während ihres Aufenthalts dort arbeiten sie in angeleiteten Kleingruppen in allen Bereichen des Betriebes mit. Einen Tag aber sind die Schüler auch in einem



Foto: Ines Ruschmeyer

Auf Bauernhöfen lernen Schülerinnen und Schüler Grundlagen und Zusammenhänge rund um das Thema Landwirtschaft.



Foto: Tim Javorit, im.a

Immer mehr Höfe bieten „Jahreskurse“ an, in denen die Kinder und Jugendliche über das ganze Jahr, zumeist einmal pro Monat, auf dem Hof mithelfen.

modernen landwirtschaftlichen Nachbarbetrieb tätig und lernen somit „beide Welten“ kennen.

Angebotslandschaft

Eine Auflistung von Hofadressen können staatliche und nichtstaatliche Kontaktstellen für nahezu alle Bundesländer liefern. Aber nur in den Ländern, in denen die Höfe unmittelbar in staatliche Förderprogramme eingebunden sind, gibt es auch landesweite programmatische Schwerpunkte bei den pädagogischen Angeboten der Höfe. In den anderen Fällen sollten sich Schulen bei den einzelnen Höfen oder den regionalen Service- oder Koordinierungsstellen über die spezifischen Inhalte der Lernangebote im Vorfeld informieren.

- In **Schleswig-Holstein** gibt es staatliche Förderungen erst seit wenigen Jahren. Dort hat das Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ dennoch schon eine lange Tradition, die Kooperation von Höfen, Schulen und anderen Bildungsträgern existiert bereits seit Anfang der

Nullerjahre. Erklärtes Ziel der gegenwärtigen Förderphase ist es, jährlich 350 Schulklassen die Möglichkeit zu eröffnen, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu besuchen.

- In **Niedersachsen** und **Bremen** hat ein Netzwerk von regionalen Bildungsträgern die Initiative „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“ ins Leben gerufen, dabei werden Kooperationen mit Höfen als Lernorte geschaffen. Die Bildungszentren übernehmen in diesem Rahmen den Großteil der pädagogischen Arbeit. Die Initiative besteht aktuell aus 50 regionalen Bildungsträgern mit Schwerpunkt in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz sowie nachhaltige ländliche Entwicklung. Insgesamt sind bereits mehr als 400 außerschulische Lernorte, ein großer Teil davon Bauernhöfe, am Projekt beteiligt, auf denen zwischen 2016 und Mitte 2018 mehr als 6.500 über das Netzwerk geförderte Bildungsveranstaltungen statt-

gefunden haben. Eine Finanzierung der Maßnahme über das Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen (PFEIL) ist bis 2023 gesichert, eine Anschlussfinanzierung im kommenden ELER-Förderturnus möglich.

- „Bauernhof als Klassenzimmer“ in **Hessen** ist eine gemeinsame Initiative des hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, des hessischen Kultusministeriums und des hessischen Bauernverbandes. Sie wurde im Jahr 2000 gestartet und stellt den Schulen unter anderem umfassende Hilfen und Materialien für eine praxisnahe Unterrichtsgestaltung zur Verfügung, um sich auf den Hofbesuch so gut wie möglich vorzubereiten.
- Mit „Lernort Bauernhof“ hat das Land **Rheinland-Pfalz** ein außerschulisches Lernangebot auf Bauern- und Winzerhöfen für Schüler aller Klassen- und Schulstufen an allgemeinbildenden Schulen geschaffen. Die Maßnahme wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms „Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung“ (EULLE) vom Land und dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER) finanziert. Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz bietet in diesem Rahmen Lehrkräftefortbildungen an, organisiert Schulungen für Betriebsleitende und ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Maßnahme läuft noch bis zum 28. Februar 2022. Zusätzlich zu diesem Angebot fördert die Landeszentrale für Umweltaufklärung (LZU) ein Projekt, bei dem jungen Menschen die Bedeutung von Bienen und der Imkerei für die Ernährung des Menschen aufgezeigt werden. Die LZU stellt den außerschulischen Lernorten Gelder für Imkerausrüstung, Bienen und Beuten zur Verfügung. Für die Einstiegsarbeit werden Pädagogen-Imker-Tandems gebildet und auf dem Gelände der jeweiligen Bildungsorte Bienen angesiedelt.

■ In **Bayern** ermöglicht das Programm „Erlebnis Bauernhof“ jedem Grundschulkind der zweiten bis vierten Jahrgangsstufe, Förderschulkindern aller Jahrgangsstufen sowie Kindern in Deutschklassen die Teilnahme an einem kostenfreien Lernprogramm auf einem Bauernhof. Das Erfolgsprogramm ist mittlerweile auch auf höhere Schulklassen ausgeweitet. Mit „Landfrauen machen Schule“ bieten die Landfrauen des Bayerischen Bauernverbandes seit rund 15 Jahren Grundschulkindern Einblicke in die Erzeugung heimischer Lebensmittel. Die Kombination des Unterrichts in der Schule und auf dem Bauernhof ist deutschlandweit einzigartig. Während die Kinder in der Schule von den Ernährungsfachfrauen erfahren, was regionale Produkte auszeichnet und was daraus zubereitet werden kann, lernen sie auf den Höfen die Methoden zur Erzeugung der Produkte kennen.

■ Das Landesprojekt „Lernort Bauernhof“ in **Baden-Württemberg** wird hauptverantwortlich vom Verein zur Förderung der Schwäbischen Bauernschule Bad Waldsee e. V. getragen, unterstützt wird er dabei vor allem vom Land Baden-Württemberg, den Landkreisen sowie den Landjugendverbänden und den Berufsorganisationen der Landwirtschaft. Mittlerweile bieten über 500 Landwirte landesweit den Schulen die Möglichkeit, den Bauernhof als außerschulischen Lernort zu nutzen. Jährlich werden dabei über 1.000 Schulbesuche durch das Land Baden-Württemberg finanziell gefördert.

Qualifizierungen

Um die Lehrangebote qualitativ weiter zu verbessern, werden in vielen Bundesländern spezifische Fortbildungen sowohl für Lehrkräfte als auch für Betriebsleitende angeboten (s. auch B&B Agrar 3-2016, S. 11, S. 17). Bei den Fortbildungen für Lehrkräfte können diese direkt vor Ort erkunden, welche Möglichkeiten der Bauernhof als außerschulischer Lernort bietet. Zudem werden ihnen wichtige Hintergrundinformationen rund um Landwirtschaft und Le-

bensmittelproduktion geboten. Landwirte dagegen können die Kompetenzen erwerben, um Schüler mit modernen didaktischen Methoden für die Landwirtschaft zu begeistern.

Fortbildungen für beide Zielgruppen bieten einige Bundesländer seit einigen Jahren regelmäßig an (Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen). Diese sind dort gewöhnlich in die allgemeinen Programme zum Lernort Bauernhof integriert. In anderen Bundesländern organisieren unterschiedliche Träger wie Landwirtschaftskammern und Bauernverbände derartige Qualifizierungsmaßnahmen bislang nur vereinzelt, so zum Beispiel in Berlin/Brandenburg, Sachsen oder Thüringen. Qualifizierungen mit Abschlusszertifikaten gibt es aktuell in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern.

Innovative Wege

Auch wenn die Situation in Sachen Lernort Bauernhof noch etwas unübersichtlich und je

nach Bundesland recht unterschiedlich ist, so ist die Gesamtentwicklung ermutigend. In Deutschland entstehen immer mehr Angebote und einige Höfe gehen dabei auch ganz neue Wege. So gibt es erste „Internationale Schulbauernhöfe“, etwa im niedersächsischen Hardegsen, auf denen den Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung auf landwirtschaftlichen Höfen im Industrieland Deutschland und der Entwicklung in Ländern des Südens sowie den aktuellen Klima- und Umweltproblemen der Erde erläutert werden. Immer mehr Höfe bieten „Jahreskurse“ an, in denen die Kinder über das ganze Jahr, zumeist einmal pro Monat, auf dem Hof mithelfen. Eine andere Entwicklung betrifft die Kleinsten. Annette Müller-Clemm erklärt: „Ein relativ neuer Trend sind die Bauernhofkindergärten. Diese Höfe werden nicht mehr nur von Kitas besucht, sondern haben eigene Kindergärten auf dem Hofgelände eröffnet. Von Schleswig-Holstein aus verbreitet sich die Idee mittlerweile bundesweit.“ ■

Hofadressen, Ansprechpartner und Informationen bundesweit:

Baden-Württemberg: www.schueler-auf-dem-bauernhof.de
 Bayern: www.lernort-bauernhof.de
www.landfrauen-machen-schule.de
 Berlin: www.gartenbau-bb.de (keine Hofadressen-Liste)
 Brandenburg: www.land-aktiv.de
 Bremen: www.lwk-bremen.de
www.transparenz-schaffen.de
 Hamburg: www.oekomarkt-hamburg.de
 Hessen: www.bauernhof-als-klassenzimmer.Hessen.de
 Mecklenburg-Vorpommern: www.bauernverband-mv.de (keine Hofadressen-Liste)
 Niedersachsen: www.service-vom-hof.de
www.transparenz-schaffen.de
 Nordrhein-Westfalen: www.stadtundland-nrw.de/
 Rheinland-Pfalz: www.lernort-bauernhof-rpl.de
 Saarland: www.lwk-saarland.de (Hofadressen unter „Raus aufs Land“)
 Sachsen: <https://lerne-agrar-sachsen.de/>
 Sachsen-Anhalt: www.lbv-sachsenanhalt.de (keine Hofadressen-Liste)
 Schleswig-Holstein: www.lernendurcherlebnis.de
 Thüringen: www.tbv-erfurt.de (keine Hofadressen-Liste),
<https://lernort-bauernhof-thueringen.de/>
 Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof (BAGLoB):
<https://baglob.de/> (mit Karte der Standorte)
 Bundesforum Lernort Bauernhof: www.ima-agrar.de

Der Autor



Dr. Joerg Hensiek
 Freier Journalist, Bonn
jo.hensiek@web.de